Nr. 25. Donnerstag 30. Januar 1902. Auflage 36800

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2928 Mk. 1,80 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3–5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
14. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton ꝛc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft),
Alfred Gentzsch (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B
Sprechstunde: 4–5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der deutsche Kronprinz weilte am Dienstag beim sächsischen Königspaare.

Der Prinz von Wales hat am Dienstag Berlin wieder verlassen, um sich nach Neustrelitz zu begeben und dann nach Köln weiterzureisen.

In China sucht man durch eine Lotterie pekuniär auf die Beine zu kommen.

Weiteres zu der Dynamit-Explosion in Newyork.

Schutz-Verordnungen für die Gehilfen und Lehrlinge in Gast- und Schankwirthschaften.

* **Halle**, 29. Januar.

Im „Reichsanzeiger“ ist nunmehr die seit längerer Zeit angekündigte Bundesrathsverordnung über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirthschaften veröffentlicht worden. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April in Kraft. Wir heben daraus folgende wichtige Bestimmungen hervor:

In Gast- und in Schankwirthschaften ist jedem Gehilfen und Lehrling über sechzehn Jahre für die Woche siebenmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens acht Stunden zu gewähren. Der Beginn der ersten Ruhezeit darf in die vorhergehende, das Ende der siebenten Ruhezeit in die nachfolgende Woche fallen. Für Gehülfen und Lehrlinge unter sechzehn Jahren muß die Ruhezeit mindestens neun Stunden betragen. Durch Polizeiverordnungen der zum Erlasse solcher Verordnungen berechtigten Behörden kann diese verlängerte Ruhezeit auch für Gehilfen und Lehrlinge über sechzehn Jahre vorgeschrieben werden. Die höhere Verwaltungsbehörde ist befugt, in Bade- und anderen Kurorten die Ruhezeit für Gehilfen und Lehrlinge über sechzehn Jahre in Gastwirthschaften während der Saison, jedoch nicht über eine Dauer von drei Monaten, bis auf sieben Stunden herabzusetzen. Neben dieser Ruhezeit müssen täglich, abgesehen von den Mahlzeiten, Ruhepausen in der Gesammtheit von mindestens zwei Stunden gewährt werden.

Der Zeitraum zwischen zwei Ruhezeiten, welcher auch die Arbeitsbereitschaft und die Ruhepausen umfaßt, darf für Gehilfen über 16 Jahren höchstens 16 Stunden, für Gehilfen unter 16 Jahren höchstens 15 Stunden und in Bade- und anderen Kurorten höchstens 17 Stunden betragen. Eine Verlängerung dieser Zeiträume ist für den Betrieb bis zu sechzig Mal im Jahre zulässig. Dabei kommt jeder Fall in Anrechnung, wo auch nur für einen Gehilfen oder Lehrling diese Verlängerung stattgefunden hat. Auch in diesen Fällen muß für die Woche eine Unterbrechung durch sieben Ruhezeiten von der vorgeschriebenen Dauer stattfinden. An Stelle einer der ununterbrochenen Ruhezeiten ist den Gehilfen und Lehrlingen mindestens in jeder dritten Woche einmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 24 Stunden zu gewähren. In Gemeinden, welche nach der jeweilig letzten Volkszählung mehr als 20000 Einwohner haben, ist diese Ruhezeit mindestens in jeder zweiten Woche zu gewähren.

In denjenigen Wochen, in welchen hiernach eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit nicht gewährt zu werden braucht, ist außer der ununterbrochenen Ruhezeit von der vorgeschriebenen Dauer mindestens einmal eine weitere ununterbrochene Ruhezeit von mindestens sechs Stunden zu gewähren, welche in der Zeit zwischen acht Uhr Morgens und zehn Uhr Abends liegen muß. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ein Verzeichniß anzulegen, welches die Namen der einzelnen Gehilfen und Lehrlinge enthalten muß. In das Verzeichniß ist für jeden einzelnen Gehilfen und Lehrling einzutragen, wann und für welche Dauer eine Ruhezeit von mindestens 24 Stunden gewährt worden ist. In ein weiteres Verzeichniß ist einzutragen, wann Ueberarbeit im Betriebe während des Kalenderjahres stattgefunden hat. Gehülfen und Lehrlinge unter sechzehn Jahren dürfen in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden. Außerdem dürfen Gehilfen und Lehrlinge weiblichen Geschlechts zwischen sechzehn und achtzehn Jahren, welche nicht zur Familie des Arbeitgebers gehören, während dieser Zeit nicht zur Bedienung der Gäste verwendet werden. Von diesem Verbote sind diejenigen Personen ausgenommen, welche bei der Verkündigung dieser Bestimmungen Kellnerinnen sind. Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne dieser Bestimmungen gelten solche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche im Betriebe der Gast- und der Schankwirthschaften als Oberkellner, Kellner oder Kellnerlehrlinge, als Köche oder Kochlehrlinge, am Büffet oder mit dem Fertigmachen kalter Speisen beschäftigt werden. Ausgenommen sind jedoch Personen, welche hauptsächlich in einem mit der Gast- oder der Schankwirthschaft verbundenen kaufmännischen oder sonstigen gewerblichen Betriebe beschäftigt werden, sofern ihre tägliche Arbeitszeit in diesem Betrieb anderweiten reichsrechtlichen Vorschriften unterliegt. Bis zum 31. December 1902 ist Ueberarbeit höchstens fünfundvierzig Mal zulässig.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. Januar. (Hofnachrichten.) Nach der gestrigen Tafel im Weißen Saal verweilte der Kaiser mit den geladenen fürstlichen Gästen noch in der Heinrichshalle. Heute Vormittag empfing der Monarch den Maler Rocholl-Düsseldorf zur Vorlage von Skizzen aus China, demnächst in Audienz den Comte de Cuverville und danach den zum kommandierenden General des 14. Armeecorps ernannten General der Infanterie v. Bock und Polach.

— (Der deutsche Kronprinz) ist am Dienstag Nachmittag 4 Uhr in Dresden eingetroffen und am Bahnhofe von dem Prinzen Georg begrüßt worden. Ferner waren anwesend der preußische Gesandte und die Spitzen der Behörden. Nach dem Abschreiten der vom Grenadier-Regt. Nr. 101 gestellten Ehrenkompagnie fuhr der Kronprinz mit dem Prinzen Georg nach dem Residenzschlosse, wo er vom König und der Königin begrüßt wurde. Auf der Fahrt wurde er vom Publikum lebhaft begrüßt.

— (Der Prinz von Wales) hat Dienstag Vormittag Berlin verlassen und sich vom Stettiner Bahnhof nach Neustrelitz begeben, um dem großherzoglichen Hofe einen Besuch abzustatten. Der Kaiser, in der Uniform seines englischen Regiments, und Prinz Heinrich in englischer Admirals-Uniform gaben dem Prinzen von Wales, der preußische Garde-Dragoner-Uniform trug, das Geleit zum Bahnhof, wo auch der großbritannische Botschafter Sir Franc Lascelles mit seinem ganzen Personal und die Herren vom Ehrendienst anwesend waren. Die Verabschiedung des Prinzen von Wales vom Kaiser und vom Prinzen Heinrich erfolgte durch mehrmalige Umarmung und Küssen, nachdem noch eine eifrige Unterhaltung bis zur Abfahrt stattgefunden hatte. Der Prinz von Wales kehrte Abends zwar wieder zurück, fuhr aber gleich auf der Verbindungsbahn über Potsdam nach Köln weiter.

— (Der zum kommandierenden General des Gardekorps ernannte Generalleutnant v. Kessel), bisher Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, wurde am 11. Oktober 1865 zum Leutnant im 1. Garde-Regiment ernannt und 1868 zur Kriegsakademie kommandiert, die er auch nach dem Kriege gegen Frankreich besuchte. 1872 wurde er zum Oberleutnant, 1878 zum Hauptmann befördert. Im März 1883

General von Kessel
der neue Commandeur des Gardecorps.

wurde er zum persönlichen Adjutanten des damaligen Kronprinzen ernannt, rückte in dieser Stellung 1885 zum Major auf und wurde nach der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs dessen Flügeladjutant. Im Juni 1888 ernannte ihn Kaiser Wilhelm II. zu seinem diensthuenden Flügeladjutanten und im Juli desselben Jahres zum Mitglied der General-Ordenskommission sowie 1891 zum Kommandeur der Schloßgarde-Kompagnie. Er rückte 1889 zum Oberstleutnant, 1891 zum Oberst auf und erhielt im Februar 1893 das Kommando des 1. Garde-Regiments z. F. Im März 1896 zum Generalmajor und General à la suite befördert, wurde er im Januar 1897 zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und zum Kommandanten von Potsdam und im März 1899, unter Beförderung zum Generalleutnant und Ernennung zum Generaladjutanten, zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division ernannt. Januar 1900 erfolgte seine Versetzung in gleicher Eigenschaft zur 1. Garde-Infanterie-Division.

— (Die Versetzung des kommandierenden Generals des Gardekorps v. Bock und Polach) zum kommandierenden General des 14. Armeekorps nach Karlsruhe ist als ganz besonderer Akt des Vertrauens, das der Kaiser zu diesem General hat, zu betrachten. Der Kaiser legte darauf Gewicht, gerade an die Spitze dieses Armeekorps, dessen Bezirk außer Baden auch das Oberelsaß bildet, einen General zu stellen, der seiner ganzen Persönlichkeit nach dazu geeignet erscheint, sich mit den Badensern und Elsaß-Lothringern auf guten Fuß zu stellen. Deshalb erfolgte auch die Versetzung des Generals v. Bock und Polach unter gleichzeitiger Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens.

— (Das Kürassier-Regiment Graf Geßler,) Rheinisches Nr. 8 in Deutz, welches dem Prinzen von Wales vom Kaiser verliehen worden, hatte den Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar von 1820 bis zu dessen im vorigen Jahre erfolgten Tode zum Chef gehabt. Das Regiment wurde im März 1815 in der Gegend von Halberstadt gebildet und nachdem es in Frankreich ruhmreich gefochten, 1817 nach Erfurt verlegt und dort 1819 in ein Kürassier-Regiment umgewandelt. Erfurt blieb mit einer Unterbrechung von 1830—32 die Garnison des

Unsichtbare Fäden.

Original-Roman von Reinhold Ortmann.

39] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn sie schuldlos ist, wenn mein Verdacht sich als hinfällig erweist — dann — oh, dann wäre mir keine Buße zu hart, die ich mir auferlegen könnte, um ihr Genugthuung zu geben — und dann könnte sie mir ja überhaupt niemals verzeihen.“

„Doch — sie wird Dir verzeihen, wenn Du sie nur auf die rechte Art darum bittest. Jetzt aber hast Du vor allem dafür zu sorgen, daß sie nicht ohne zwingende Noth belästigt werde. Ist die Anzeige, wie Du sagst, unvermeidlich — und ich selbst würde Dir sogar dazu rathen, sie zu erstatten — so wird Elfriede gewiß bereit sein, jede Auskunft zu geben, die man von ihr verlangt. Denn ich bin sicher, daß sie dabei für sich selbst nicht das Mindeste zu fürchten hat. Aber es darf nicht dem ersten besten, vielleicht brutalen Polizeibeamten überlassen bleiben, sie ins Verhör zu nehmen, so lange sie sich noch in diesem Zustand hochgradiger Erregung und Niedergeschlagenheit befindet. Du wirst also der Behörde von ihrem gegenwärtigen Aufenthalt nicht früher Mittheilung machen, als bis ich meine Einwilligung dazu gegeben habe. Erst wenn ich mit ihr gesprochen und die Ueberzeugung gewonnen habe, daß es ohne Schaden für ihre Gesundheit geschehen kann, werde ich ihrer Vernehmung zustimmen.“

„Aber man wird sie vielleicht suchen, Tante! Wie die Dinge einmal liegen, hat doch gerade ihre Aussage leider ein ganz besonderes Gewicht.“

„Sollte man hierher kommen, sie zu suchen, so werde ich jedenfalls Sorge tragen, daß man sie nicht findet. Und Deine Pflicht ist nicht so grausam, daß sie Dich zwänge, mich und sie zu verrathen. Wenn Dir an Elfriedens Verzeihung gelegen ist — und es scheint ja“, fügte sie mit einem feinen Lächeln hinzu, „als ob sie einigen Werth für Dich hätte — so zeige Dich wenigstens von nun an etwas ritterlicher, als Du es bisher dem armen Kinde gegenüber gewesen bist.“

„Und wenn Du Dich dennoch in ihr getäuscht hättest — wenn die Untersuchung ein anderes Ergebniß hätte, als Du vermuthest, würdest Du Dich dann nicht ernstlichen Ungelegenheiten aussetzen, indem Du Elfriede jetzt gewissermaßen bei Dir verborgen hältst?“

„Ich bin bereit, die Folgen auf mich zu nehmen. Denn die Strafe, die mich treffen könnte, käme ohnehin nicht in Betracht neben dem Schmerz, den die grausame Enttäuschung mir bereiten würde. Aber ich hege nach dieser Richtung hin nicht die geringsten Besorgnisse. Mein Glaube an einen Menschen, den ich einmal lieb gewonnen, läßt sich nicht so leicht erschüttern wie der Deine.“

Erik Warthmüller beugte sich auf ihre Hand hinab und führte sie voll ehrerbietiger Zärtlichkeit an seine Lippen.

„Ich füge mich Deinem Willen“, sagte er, „obwohl eine Stimme in meinem Gewissen mir zuraunen will, daß ich nicht recht daran thue. Und es wird die glückseligste Stunde meines Lebens sein, wenn ich Dir reumüthig bekennen darf, daß Du in Deinem hochherzigen Vertrauen klüger warst als ich in meinen tausendfach überlegten und erwogenen Zweifeln.“

Schwere Stunden.

Kein Schlummer hatte sich in dieser Nacht lindernd auf Paula's heiße Lider gesenkt, kein dämmernder Halbschlaf hatte sie auch nur für wenige Minuten wohlthätig vergessen lassen, was sie erlebt. Und je länger sie in der tiefen Stille der erbarmungslos langen Nachtstunden über die Einzelheiten ihrer Begegnung mit Walther nachdachte, je deutlicher sie sich jedes seiner grausamen Worte und jede ihrer — zuletzt von der Wallung trotzigen Zornes eingegebenen — Erwiderungen ins Gedächtniß zurückrief, desto mehr wollte es ihr zur Gewißheit werden, daß sich irgend ein furchtbares Mißverständniß zwischen den geliebten Mann und sie geschoben haben müsse.

Wie tief auch sein Stolz und sein Zartgefühl durch jene Geldsendung verletzt worden sein mochten — wie heftig er ihr auch zürnen mochte, weil sie seiner Mutter und ihm das schimpfliche Gewerbe der Frau Matrasch verschwiegen, als eine Verworfene und Verlorene hätte er sie darum doch noch immer nicht behandeln dürfen, und der Ausdruck des Entsetzens in seinen Mienen wie in seinen Worten war damit nicht hinlänglich erklärt.

Freilich, er hatte ja gesehen, daß ihr Begleiter sie umarmt und sie zu küssen versucht hatte. Und wenn sie auch den Unverschämten so kraftvoll von sich gestoßen hatte, daß er fast zu Boden getaumelt wäre — wenn sie ihm auch eine Drohung zugerufen hatte, durch die er zu schleunigstem Rückzug veranlaßt worden war, so konnte doch Walther, der sie ja allem Anschein nach seit dem Verlassen des Theaters beobachtet hatte, schon in dem Umstande, daß sie die Begleitung jenes Menschen geduldet, eine Unschicklichkeit erblickt haben, die ihn mit Verachtung gegen sie erfüllte.

Und den Stempel der Verachtung hatte ihrer Meinung nach beinahe jede seiner Aeußerungen getragen. Wie man in großmüthigem Mitleid eine arme Sünderin aus dem Sumpf der Schande emporzieht, so hatte er ihr um der Erinnerungen vergangener Zeiten willen seine rettende Hand geboten. Und noch jetzt fühlte sie das heiße Brennen der Scham auf ihren Wangen, wenn sie daran dachte, mit welcher Entschiedenheit er den Gedanken, sie für sich zu retten, gleich etwas ganz Unmöglichem weit von sich gewiesen hatte. Solche Verachtung aber hatte sie nicht verdient, und sie war auch nicht im Stande, sie zu ertragen. Schweigend würde sie es geduldet haben, wenn er nur im Groll von ihr geschieden wäre; die Vorstellung aber, daß er ihrer hinfort als einer Unwürdigen und Verworfenen gedenken würde, ging über ihre Kraft. Nicht um seine Liebe zurück zu gewinnen, oder um eine Hoffnung, die sie selbst ja längst begraben, zu neuem Leben zu erwecken, mußte sie ihn noch einmal sehen und sprechen, sondern einzig, um eine Erklärung seines gestrigen Benehmens von ihm zu erhalten und um ihm zu sagen, daß er keinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020130016/fragment/page=0001

Regiments bis 1848; dann focht es vor Rastatt und rückte 1850 in die jetzigen Quartiere in Deutz ein. 1866 nahm es an der Schlacht bei Königgrätz, 1870 an den Kämpfen um Metz und im Norden Frankreichs mit Auszeichnung theil. Man rechnet in Köln damit, daß der neue Chef, Georg Prinz von Wales, sich auf seiner Rückreise nach England in Köln das Offizierkorps des Regiments vorstellen lassen und das Regiment selbst besichtigen wird.

— (Der Marine) hat der Kaiser seine Yacht „Meteor" zum Geschenk gemacht. In dem diesbezüglichen Telegramm an den Admiral v. Köster spricht der Monarch den Wunsch aus, daß „Meteor", welche fortan den Namen „Orion" führen soll, allen Denen, welche sich im Interesse des Segellsports einschiffen, ein Kleinod sein möge, das sie hüten und pflegen, und daß die Yacht den Offizieren soviel Stolz und Freude einbringe, wie er auf diesem noch heute kaum übertroffenen Fahrzeug in mancher siegreichen Wettfahrt erlebte. Admiral v. Köster dankte. Das Offizierkorps der Ostseestation werde bestrebt sein, das herrliche Fahrzeug in stolzer Erinnerung an seinen bisherigen Besitzer auch weiter siegreich zum Ziele zu führen. — Mit gleicher Motivierung hat der Kaiser dem Admiral Thomsen mitgetheilt, daß er den Marine-Offizieren in Wilhelmshaven die Yacht „Komet" überwiesen habe.

— (Die konservative Partei) hat einen schweren Verlust zu beklagen: das Mitglied des Reichstages und des Herrenhauses, Landrath a. D. Graf C. Klinckowström, ist, wie bereits kurz mitgetheilt wurde, in einem Berliner Hotel gestorben. Der Graf, der ein Alter von 55 Jahren erreicht hat, ist schon während des ganzen verflossenen Jahres durch Krankheit an politischer Thätigkeit gehindert gewesen. Bis dahin aber

Graf Klinckowström.

hatte er wiederholt im Vordergrunde gestanden. Sowohl im Herrenhause wie im Reichstage, dem er allerdings erst seit 1898 angehörte, machte er sich durch seine scharfen Reden gegen die Sozialdemokratie und für alles Agrarische bemerkbar. Im Reichstage bekämpfte er mit einem Antrage, für die Veröffentlichung geheimer Erlasse einen strafrechtlichen Paragraphen zu schaffen. Später war er bemüht, zwischen den Ueber-Agrariern und der Regierung zu vermitteln. Aus dem militärischen Berufe hervorgegangen, ließ er auch als Parlamentarier den ehemaligen Offizier in Rede, Geste und Scheitel erkennen.

— (Professor Ernst v. Bergmann), dem jetzt der Charakter eines Wirklichen Geheimen Rathes mit dem Prädikate „Excellenz" verliehen worden ist, hat damit die gleiche Auszeichnung erhalten, die auch sein Vorgänger im Amte, der unvergeßliche Bernhard v. Langenbeck, inne hatte. Unter seinen Kollegen an der Berliner Universität hat Herr v. Bergmann drei Genossen in Bezug auf den Excellenz-Titel: den ordentlichen Honorarprofessor Dr. jur. et phil. Adolf Stölzel, Präsident der Justiz-Prüfungskommission, den ordentlichen Honorarprofessor Generalstabsarzt v. Leuthold und den Rector der Universität Dr. theol., jur., med. et phil. Eduard Zeller, den Altmeister der Philosophie, der jetzt in Stuttgart lebt.

— (Im Reichstag) gab es am Dienstag anläßlich der Centrums-Interpellation wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes zwei Ueberraschungen. Die eine bestand darin, daß der Reichskanzler Graf Bülow, auf dessen Antwort sich vor allem das Interesse richtete, nicht erschienen war, sondern sich durch den Staatssekretär Graf Posadowsky vertreten ließ; die andere Ueberraschung war in der Erklärung enthalten, daß die Verbündeten Regierungen noch im Laufe dieser Reichstagssession die Entscheidung zu fällen gedenken, ob und inwieweit das Jesuitengesetz abgeändert werden soll. Also das Centrum hat immerhin die Festsetzung eines Termins für ein Ja oder Nein erreicht. (Vergl. den Sonderbericht. Red.).

* **Kiel**, 28. Januar. Das Kriegsgericht sprach heute den Leutnant v. Loewenfeld vom Linienschiffe „Sachsen" von der Anklage der Mißhandlung der Matrosen Blauhut und Klement anläßlich des Unterganges des Kreuzers „Wacht" frei, verurtheilte ihn aber wegen zweimaligen Schlagens des Matrosen Kretschmann an Bord des Linienschiffes zu zweitägigem Kammerarrest. Das Kriegsgericht erkannte einschließlich der früheren Strafen auf eine Gesammtstrafe von zehn Tagen Stubenarrest.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 28. Januar. General Lord Kitchener telegraphiert aus Johannesburg von gestern: In der verflossenen Woche wurde von den englischen Truppenabtheilungen gemeldet, daß 31 Buren gefallen, 20 verwundet und 322 gefangen genommen worden sind, während 53 sich ergeben haben. Im Nordosten der Kapkolonie hat sich der Feind beträchtlich vermindert, daß General French einen Theil seiner Truppen von dort zurückgezogen hat. Im Westen der Kolonie näherten sich die Vorbereitungen zum Vormarsche der Bendigung; aber in Folge der großen Entfernungen müsse das Vorrücken sehr langsam vor sich gehen. Die Blockhauslinie von Frankfort ostwärts werde Morgens in der Nähe von Brede mit derjenigen, die vom Vaalpaß hergeführt wird, zusammentreffen. Die Feldcornets vom Kommando Bodes berichten darüber, ob sie sich ergeben wollten; es erhob sich ein Streit und die Berathung wurde abgebrochen, worauf sich die Feldcornets Bodes und drei andere ergaben. Die Meldung über die Einnahme eines Lagers bei Mels Pan wird von Lort Kitchener dahin ergänzt, daß 94 unverwundete Gefangene in seine Hände fielen. Eine starke Patrouille von Lichtenberg sei abgeschnitten und ein Theil davon vom Feinde in der Nähe von Rietvlei, südöstlich von Lichtenberg, umzingelt worden. Acht Mann seien gefallen, fünf verwundet und 41 gefangen genommen worden, die inzwischen freigelassen worden seien. Zufolge der Meldung von einem berühmten Zusammentreffen zwischen Schalk Burger und Ben Viljoen bei Lydenburg seien englische Abtheilungen entsandt worden, die der Abtheilung Viljoens in der Nähe der Blockhauslinie auflauerten. Hierbei sei der Adjutant Nel getödtet und der Adjutant Pesters gefangen genommen worden. — Reut. Bur. meldet aus Pretoria: General Bruce-Hamilton machte am 25. d. Mts. einen neuen erfolgreichen Nachtmarsch und überraschte, wie schon kurz gemeldet, ein Lager zwischen Ermelo und Bethel. Die Buren flüchteten und wurden mehrere Meilen weit verfolgt. Ihre Verluste sind 2 Todte, 4 Verwundete und 82 Gefangene, darunter der Feldcornet de Villiers und Kapitän de Jager von der Staatsartillerie, der auch Mitglied des ersten Raad gewesen ist. Sämmtliche Vorräthe des Lagers wurden erbeutet. Auf britischer Seite wurde ein Offizier schwer und zwei Mann leicht verwundet.

Asien.

Eine Lotterie in China.

In China scheinen wieder seltsame Dinge vorzugehen. Je näher der Termin heranrückt, an dem die erste Rate der Entschädigungssumme an die Mächte gezahlt werden soll, desto rührger zeigen sich die Vicekönige und der verschlagene Telegraphendirektor Scheng, unter sorgsamer Schonung der Staats- und ihrer eigenen Kassen, Gelder herbeizuschaffen. Vor einigen Wochen hieß es, die bezopften Würdenträger gedächten bei auswärtigen Banken eine Anleihe aufzunehmen, sofern die Kaiserin-Wittwe einverstanden wäre. An dieser mag's schwerlich gelegen haben; wahrscheinlich fanden sich die „auswärtigen Banken" nicht. Da sind denn die Vicekönige auf den so modernen Gedanken gekommen, eine Lotterie zu veranstalten. Doch der Zolldirektor Sir Robert Hart lehnt es ab, dabei mitzuwirken. Vermuthlich sagt sich Hart, der die Chinesen kennt, daß am Ende die Zollverwaltung in die Lage kommen würde, die Gewinne auszuzahlen. Die kaiserlich chinesische Regierung, repräsentiert durch den „Strohmann" Kwangsü, „weiß dann von nichts". Sir Robert Hart hat die Schaffung einer Grundsteuer angeregt, die wahrscheinlich den Chinesen nicht genehm sein wird. Kurzum, aus dem sonderbaren Verhalten der Vicekönige ist zu schließen, daß die Bereitschaft der Entschädigungsgelder für die Mächte noch eine Quelle des Verdrusses werden wird, ungeachtet aller im Friedensprotokoll vorgesehenen Zahlungsbürgschaften. Dabei fehlt es der chinesischen Regierung keineswegs an Geld, wie jetzt wieder die Ausgrabung des 100 Millionen-Schatzes im Pekinger Kaiserpalast beweist.

Aus der Umgebung.

h **Weißenfels**, 28. Januar. (Schienenbruch. — Einspruch.) Der gestern hier abgegangene Schnellzug 72 mußte in Luckenau umgeleitet werden und auf dem falschen Geleise bis Zeitz weiter fahren, weil ein vom Bahnwärter Fetsche aus Luckenau kurz vor der Durchfahrt des Zuges entdeckter Schienenbruch die Weiterfahrt unmöglich machte. Der betriebsgefährliche Schaden wurde von der Bahnwärterei durch Einbauen einer neuen Schiene beseitigt. — Die Aufsichtsbehörde hat gegen die Ablehnung des Magistratsantrags, betreffend die Erbauung einer neuen Volksschule auf dem Klemmberge, Einspruch erhoben. Die Vorlage ist deshalb erneut auf die Tagesordnung einer in dieser Woche stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten gesetzt worden.

o **Egeln**, 28. Januar. (In den Schacht gestürzt. — Unfall.) Die benachbarten Alsleimerke hatten am Sonnabend zwei Unglücksfälle zu verzeichnen; im Schacht III verunglückte Vormittags der Bergmann Beinhorn von Westeregeln, welcher die elektrische Fördermaschine im Schacht bediente, indem er bei einer Reparatur der elektrischen Leitung über 140 Fuß tief abstürzte und einen sofortigen Tod fand. Ein bei ihm befindlicher Arbeitsfollege vermochte sich zu retten. — Am Nachmittag riß ein plötzlich aufgetretener orkanartiger Sturm, der nur wenige Minuten tobte, einen noch in der Zimmerung begriffenen, aber fast vollendeten Förderthurm des bei Hakeborn errichteten Kohlenbergwerks um, wobei drei der daran Beschäftigten verletzt wurden, glücklicherweise nicht allzuschwer.

* **Cöthen**, 28. Januar. (Messerstecherei.) Zwischen zwei Formern entstand gestern gegen Mittag in der Magdeburgerstraße Streit, in dessen Verlauf Otto H. seinem Gegner mehrere erhebliche Messerstiche in Hals und Kopf beibrachte. Der Messerlump wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängniß gebracht.

* **Halberstadt**, 27. Januar. (Leichenfund.) In einem Aborte des hiesigen Bahnhofs wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Nachforschungen zur Ermittelung der Mutter sind von der Polizei sofort eingeleitet.

o **Frose i. Anh.**, 28. Januar. (Verschüttet.) Auf den Anhaltischen Kohlenwerken ist gestern Abend ein Unglücksfall vorgekommen. Der Bergmann Chr. Mücke wurde durch nachrutschende Erdmassen verschüttet und blieb auf der Stelle todt.

o **Ballenstedt**, 28. Januar. (Zwei Kinder überfahren.) Auf der Gradenstraße wurden vorgestern Vormittag durch einen Hochzeitswagen zwei Kinder des Arbeiters K. überfahren und an den Händen erheblich verletzt, sodaß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

§ **Leopoldshall**, 28. Januar. (Tödtlicher Unfall. — Leichenfund.) Ein bedauerlicher Unfall hat sich hierselbst in einem Hause des Küstenerweges ereignet. Dort wohnte im Logis der Arbeiter Alfred Poscholl, aus Buckau, welcher wegen Arbeitslosigkeit nach hier gekommen war und auf einer chem. Fabrik Arbeit gefunden hatte, während seine Familie im Heimathsorte zurückgeblieben war. Der P. passierte nun am Abend das Unglück, von der Treppe des Hauses herabzustürzen und er blieb am Fuße derselben bewußtlos liegen. Er wurde nach seiner Wohnung hinaufgetragen und dort zu Bett gebracht. Bedauerlicher Weise wurde versäumt, nach einem Arzte zu schicken und als dies endlich am andern Tage geschah, war es zu spät, denn P. starb alsbald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus an den Folgen des Sturzes, ohne seine Angehörigen noch einmal gesehen zu haben. — Die Leiche eines der Kleidung nach den besseren Ständen angehörenden Mannes wurde gestern aus der Bode gezogen. Sie muß schon längere Zeit in dem Wasser gelegen haben.

* **Dessau**, 27. Januar. (Ein großer Diebstahl) an Geld und Werthsachen ist gestern Nachmittag im Hause Teichstraße 65 ausgeführt worden. Dort haben die verwittwete Frau Geometer K. und die Lehrerin Fräulein K. eine Wohnung inne. Während sich die Damen gestern Nachmittag auf einem gemeinsamen Spaziergange befanden, sind Diebe in die Wohnung eingedrungen und haben aus derselben eine große Menge Werthpapiere, Schmucksachen und eine Summe baaren Geldes, im ganzen einen Werth von 1630 Mk., entwendet. Es werden vermißt: Drei Kouponbogen der österreichischen Staatsbahn im Werthe von 400 Mk., eine goldene Halskette mit goldenem Medaillon, Werth 100 Mk., eine große Granatbrosche, Werth 20 Mk., eine Korallenbrosche, Werth 10 Mk., ein Paar goldene Ohrringe, eine kleine Brosche, eine silberne Damenuhrkette, ein geflochtenes Haararmband mit goldenem Schloß, zwei goldene Armbänder, ein silbernes Armband, eine goldene Brosche, eine Brosche, aus zwei Schlipsnadeln gebildet, eine silberne Cylinderuhr, ein schwarzes Opernglas, ein schwarzes Portemonnaie mit einem Hundertmarkschein und einem Zwanzigmarkstück als Inhalt, außerdem noch 30 Mk. baares Geld, zwei kleine Kästchen und eine Feuerversicherungspolice der Gothaer Gesellschaft. Ueber die Persönlichkeit der Thäter fehlt noch jeder Anhalt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 29. Januar.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 30. Januar Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag, die Vermiethung der Restauration im Rathskeller betr.
2. Haushaltsplan des Stadt-Gymnasiums für 1902.
3. Antrag auf Mittelbewilligung für eine Festschrift.
4. Haushaltsplan der Hilfsschule für 1902.
5. Haushaltsplan der katholischen Schule für 1902.
6. Antrag auf Verstärkung der Mittel für Kapitel VIII. B. I.
7. Antrag, betreffend die Versorgung der nichtpensionsberechtigten städtischen Bediensteten und Arbeiter.
8. Antrag, die Unterhaltung mehrerer Erbbegräbniß-Stellen betr.
9. Antrag auf eine einmalige Beihilfe an eine Lehrerin.
10. Haushaltsplan der Fortbildungsschule für 1902.
11. Haushaltsplan, die sonstigen Schullasten für 1902 betr.
12. Antrag auf Annahme eines Legats.
13. Sonstige Eingänge.

* **Durchreise.** Auf dem Wege von Berlin nach Weimar reiste gestern Abend nach 7 Uhr der Großherzog von Sachsen-Weimar durch unseren Bahnhof. Der Großherzog hatte hier 15 Min. Aufenthalt.

* **Zum Ankauf der domänenfiskalischen Grundstücke** wird uns geschrieben: „Es ist erstaunlich, daß diese für unsere Stadt so außerordentlich wichtige Angelegenheit verhältnißmäßig wenig Beachtung in Bürgerkreisen findet. Thatsächlich handelt es sich doch darum, ob die schönen Trotthaer Felsen und die Ziegelwiese auch ferner der Allgemeinheit zugängig bleiben oder zusammen mit dem Domänengebiet und Amtsgarten sowie Schmelzers Park in Privatbesitz übergehen sollen. Im Bürgerverein für städtische Interessen wurde zwar gesagt, man wünsche selbst den Erwerb durch die Stadt, eine Domänenfiskus müsse aber den Preis herabsetzen und die Bedingungen mildern. Wenn es der Baukommission möglich wäre, der Stadt eine vortheilhaftere Anstellung zu verschaffen, so müßte die Bürgerschaft ihr dankbar sein. Bei aller Hochachtung gegen die Baukommission sind aber erhebliche Zweifel darüber am Platze, ob die zuständigen Ministerien einer Ermäßigung der Forderungen zustimmen, nur weil letztere von der Baukommission als etwas zu hoch erachtet werden. Seit Jahren schweben Unterhandlungen über den Erwerb der Grundstücke und schon vor der Einverleibung Giebichensteins sind mehrfach Kommissare der königl. Regierung und der Minister hier gewesen, um mit Vertretern von Giebichenstein und Halle zu verhandeln. Dabei haben die staatlichen Vertreter sich natürlich ein Bild von der Sachlage gemacht und sind unter sich schlüssig geworden, was der Fiskus verlangen kann. Einen guten Werthmesser hatten sie dabei von Angeboten, die, wie seinergeit in den Zeitungen zu lesen war, von Privaten gemacht wurden. Unter solchen Umständen dürfte es den Stadtverordneten klar sein, daß das Verlangen einer Ermäßigung der fiskalischen Forderungen einer Ablehnung des Erwerbes gleich kommt. Deshalb muß der Bürgerschaft reiner Wein eingeschenkt und offen gesagt werden, daß die Grundstücke als unverhältnißmäßig theuer nicht angekauft werden sollen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Trotthaer Felsen und die Ziegelwiese, für welche der Hallesche Verschönerungs-Verein im Laufe der Zeit Tausende aufgewendet hat, für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden. Dann kann man das viele Geld, was zur Verschönerung fiskalischer Grundstücke von Halleschen Bürgern aufgewendet wurde, bedauern, man weiß aber wenigstens Bescheid."

* **Zwangsversteigerung.** Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen des Rittergutsbesitzers Armin Köstler eingetragene Grundstück von 5 ar 96 qm mit 2 Wohnhäusern und Pferdestall am 3. April Vormittags 9½ Uhr vor dem Königlichen Amtsgericht, Kl. Steinstraße 7, Zimmer 31 versteigert werden.

* **Die Vereinigung früherer Berufsoffiziere**, welche hier bereits längere Zeit besteht und sich die Erhaltung der alten Kameradschaft und die Pflege der gemeinsamen Ideale zur Aufgabe macht, beging mit ihren Damen den Geburtstag des Kaisers durch ein Festmahl im „Reichshof". Die Festrede hielt Herr Hauptmann a. D. Direktor Lohmann. Speisen und Getränke wurden übereinstimmend als vortrefflich anerkannt.

* **Der Brigade-Verein chem. Kameraden der Regimenter 26 und 66** feiert am Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 Uhr im Vereinslokal Hotel „Deutscher Hof" den Geburtstag des Kaisers durch patriotische Ansprachen, Gesang und Kränzchen. Ehemalige Kameraden der beiden Regimenter, welche dem Verein noch nicht angehören, sind willkommen. Auch sonstige Gäste haben freien Zutritt.

* **Der Verein selbstständiger Zahnkünstler** der Provinz Sachsen und Anhalt hält nächsten Sonntag den 2. Februar seine erste diesjährige Vierteljahrs-Versammlung in Halle, Pschorrbräu, Leipzigerstraße 36 ab. In dem ersten Theil der Tagesordnung werden fast ausschließlich innere Vereins-Angelegenheiten behandelt. Nach Erledigung werden verschiedene fachwissenschaftliche Vorträge gehalten.

* **Stadttheater.** Das Programm für den Gastspiel-Abend der Mademoiselle dell'Era am kommenden Freitag wird folgendes sein: „Cavalleria rusticana"; hierauf Tanz-Einlage der Künstlerin: „An der schönen blauen Donau" von Joh. Strauß. Dann das Lustspiel: „Ich heirathe meine Tochter" von G. v. Trockau; hierauf der kürzlich im Beisein des Kaisers zum ersten Male aufgeführte neuartige Tanz „Gavotte" und zum Schluß das Genrebild „Kurmärker und Picarde". Daß Mademoiselle dell'Era nicht blos Tanzkünstlerin, sondern auch Schauspielerin ist, beweist sie in dem zuletzt genannten Einakter, in welchem sie die Rolle der Picarde spielt. Die für das Gastspiel vorbestellten Billets sind bis Donnerstag Mittag der Kasse zu entnehmen. Es findet nur dieses eine Gastspiel der Mademoiselle dell'Era statt.

Grund habe, sich zu schämen, weil er sie einst seiner Zuneigung gewürdigt.

Mit diesem Entschlusse erhob sie sich beim Anbruch des neuen Tages von ihrem Lager, und nachdem sie mehrere Briefanfänge halb verzweifelt wieder zerrissen hatte, brachte sie zuletzt ein an Walther Eichrodt gerichtetes kurzes Billet zu Stande, worin sie ihn in ebenso würdigen, als innigen und dringenden Worten bat, sie an diesem Vormittag zu einer letzten Unterredung zu besuchen.

Unter welchen Eindrücken er auch immer gestern Abend von ihr geschieden sein mochte, einer in solcher Form ausgesprochenen Bitte konnte er unmöglich widerstehen. Ihre Verweigerung wäre gleichbedeutend gewesen mit einer tödtlichen Beschimpfung, denn er hätte ihr seine Verachtung nicht deutlicher an den Tag legen können, als auf solche Art.

Aber Paula fürchtete nicht, daß etwas derartiges geschehen könnte. Sie fürchtete nur, daß er vielleicht schon nach Berlin zurückgekehrt sei und daß ihr Ruf ihn darum nicht mehr erreichen würde. Deshalb zögerte sie nicht, den Brief auf dem kürzesten Weg abzusenden, indem sie hinunterging und ihn dem ersten Dienstmann übergab, den sie zu so früher Stunde aufzutreiben vermochte. Sie schärfte dem Mann noch einmal mit großem Nachdruck den Namen des Hotels ein, den sie auf der von Walther zurückgelassenen Visitenkarte gelesen, machte ihm zur Pflicht, den Brief — wenn irgend möglich — nur in die eigenen Hände des Adressaten zu legen, und beauftragte ihn, ihr über die Art, wie er sich seiner Mission entledigt habe, unverzüglich Bericht zu erstatten.

Voll quälender Ungeduld erwartete sie die Rückkehr des Boten, die zu ihrer Beruhigung schneller erfolgte, als sie es zu hoffen gewagt hatte. Der Dienstmann berichtete, daß er den Herrn Doktor, zum Ausgehen gekleidet, in seinem Zimmer getroffen und ihm das Billet eingehändigt habe. Der Empfänger habe den Brief sogleich erbrochen und gelesen, ohne indessen etwas anderes zu äußern als ein kurz hingeworfenes: „Es ist gut! Sie können gehen!"

Da ihm nicht ausdrücklich aufgetragen worden sei, um eine Antwort zu bitten, habe er, der Dienstmann, sich daraufhin natürlich ohne eine weitere Frage entfernt. Um völlig beruhigt zu sein, ließ sich Paula von dem Boten noch eine oberflächliche Personalbeschreibung des Mannes geben, dem er das Schreiben überreicht hatte, und sie athmete auf, als sie daraus die Gewißheit gewonnen, daß jede Möglichkeit eines Irrthums oder einer Verwechslung ausgeschlossen sei.

Ihre erste Begegnung mit Frau Ilona gestaltete sich zu einer nicht sonderlich freundlichen. Die Wahrsagerin war ungeschickt genug, sie zu fragen, wie sie sich gestern im Theater unterhalten habe, und sie riß höchst verdutzt ihre großen dunklen Augen noch weiter auf, als sie darauf eine Antwort erhielt, die jede andere an ihrer Stelle wahrscheinlich sehr tief beschämt haben würde.

Paula durfte es ja nach Franz Lehders Worten als gewiß voraussetzen, daß Frau Matrasch von seinem Erscheinen in der Oper vorher unterrichtet gewesen war, und sie war nach der Erklärung, die sie der Kartenlegerin früher abgegeben, vollauf berechtigt, in dem Geschenk des Theaterbillets unter solchen Umständen eine grobe Taktlosigkeit, wenn nicht geradezu eine Beleidigung zu erblicken.

Daß sie dieser Empfindung so rücksichtslos und mit so strengen, stolzen Worten Ausdruck gab, wie es jetzt geschah, war nach den schmerzlichen Folgen, welche die unerwünschte Begegnung für das junge Mädchen gehabt, wohl begreiflich genug. Frau Ilona aber wurde dadurch entweder wirklich in eine sehr gereizte Stimmung versetzt, oder sie nahm das respektwidrige Verhalten ihrer Untergebenen, deren sie ja vermuthlich schon nach wenigen Tagen nicht mehr bedurfte, als einen willkommenen Vorwand, sich ihrer zu entledigen. (Fortsetzung folgt.)

Wasserstände: Am 28. Januar: Weißenfels Oberpegel + 2,72, Unterpegel + 1,44. 29. Januar: Halle unterhalb + 2,39, Trotha + 2,99. 28. Januar: Bernburg + 2,60, Calbe Unterpegel + 2,48, Oberpegel + 2,08, Dresden — 0,14, Magdeburg + 2,94.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020130016/fragment/page=0002

* **Geruchsbelästigungen.** Auf Grund des einstimmig beschlossenen Gutachtens der Gesundheitskommission ist der Cröllwitzer Papierfabrik von der Polizei aufgegeben worden, bis spätestens heute, Mittwoch, Vormittag 9 Uhr das Sulfatverfahren in der Fabrik einzustellen. Gegen diese Verfügung hat die Direktion der Cröllwitzer Papierfabrik Beschwerde bei der Landespolizei mit dem Hinweise erhoben, daß bei Aufrechterhaltung des Verbots die in dem Sulfatbetriebe beschäftigten Arbeiter entlassen werden müßten. Diese Beschwerde setzt die Verfügung der Ortspolizei nicht außer Kraft, es sei denn, daß das Verbot durch den Herrn Regierungspräsidenten aufgehoben würde, was abzuwarten ist. Dem Vernehmen nach haben auch Arbeiter der Cröllwitzer Papierfabrik sich beschwerdeführend an den Herrn Regierungspräsidenten gewandt. Wenn die Leute von der Fabrik entlassen werden sollten, so wäre dies gewiß eine große Härte, die aber nicht der Polizei bezw. der Gesundheitskommission, sondern vielmehr einzig und allein der Cröllwitzer Papierfabrik angerechnet werden müßte, die wohl in der Lage wäre, die in Betracht kommenden höchstens 20 Mann anderweit zu beschäftigen. Zu dem Sulfatbetriebe gehören die Strohkocherei, die Kalcinieranstalt und die Auswäscherei, in denen nie mehr als 20 Arbeiter beschäftigt worden sind. Der Hinweis auf die bevorstehende Entlassung dieser Leute muß den eigenartigen Eindruck, den das Verhalten der Cröllwitzer Papierfabrik in der Sache gemacht hat, nur noch verschärfen, zumal wenn man bedenkt, daß nahezu die Hälfte aller Bewohner unserer rund 158000 Einwohner zählenden Stadt unter dem Sulfatverfahren der Cröllwitzer Papierfabrik schwer zu leiden hat, die Fabrik aber so hohe Reingewinne erwirthschaftet, daß nach dem eigenen Zugeständniß des Aufsichtsraths auch das Verbot des Sulfatverfahrens an den Erträgnissen nichts ändern kann. Ein Unternehmen, welches sich in einer solch günstigen Lage befindet, hätte die berechtigten Beschwerden der Bürgerschaft längst aus eigener Entschließung beseitigen müssen.

* **Für Militäranwärter.** Im Jahre 1902 werden für den Bezirk des Oberlandgerichts Naumburg zum Vorbereitungsdienst 15 Militäranwärter für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen und 20 für das Amt eines Gerichtsvollziehers zugelassen.

* **Streikkosten.** Die Gesammtkosten des letzten Maurerstreiks in Halle belaufen sich, wie das sozialdemokratische Volksblatt mittheilt, für die Arbeitnehmer auf 225589,55 Mk.

* **Zur Warnung.** Ueber ein angesehenes hiesiges Detailgeschäft werden seit einiger Zeit beleidigende Gerüchte in Umlauf gesetzt, die absolut unwahr sind und jeder Grundlage entbehren. Wir erfahren, daß gegen einige der Verleumder das gerichtliche Strafverfahren bereits eingeleitet ist. Vor leichtsinniger Weiterverbreitung der Redereien, die für die Betheiligten die ernstesten Folgen nach sich ziehen muß, kann nur dringend gewarnt werden.

* **Eine wilde Jagd** wurde in einer der letzten Nächte auf einen flüchtigen Menschen gemacht, der mit einer Geldtasche in der Hand davon raste. Es war ein jüngerer Handwerker, welcher in ein verrufenes Haus auf dem „Schlamm" eingekehrt war und dort einem Mädchen die Geldtasche plötzlich entrissen hatte. Ehe das Frauenzimmer, welches die ziemlich gut gefüllte Geldtasche an einem Gürtel befestigt trug, recht zur Besinnung kam, war der Dieb bereits aus dem Zimmer und dem Hause hinaus. Bald wurde aber die Verfolgung energisch aufgenommen. Um die Verfolger abzulenken und einen Vorsprung zu gewinnen, hatte der Thäter die Geldtasche, letztere an einem Riemen festhaltend, so auf das Pflaster aufgeschlagen, daß einige Geldstücke umherflogen. Das Manöver war aber durchschaut worden, weshalb die Jagd nicht aufgegeben wurde. Dieselbe hatte schließlich auch das Ergebniß, daß der Dieb festgenommen und ihm die Tasche mit dem übrigen Gelde wieder abgeknöpft wurde.

* **Selbstmord?** Der Forstaufseher Schütte fand gestern Vormittag am Ufer der wilden Saale zwischen der Gimritzer Schäferei und der Weinbergbrücke die Mütze und den fast neuen Mantel eines Eisenbahnbeamten. Wahrscheinlich hat der Eigenthümer den Tod in den Wellen gesucht. Die Sachen befinden sich auf der Wache des 6. Polizei-Reviers in der Klosterstraße.

* **Diebstahl.** Einem hiesigen Fleischermeister waren zur Nachtzeit aus einem verschlossenen Kasten 700 Mk. gestohlen. Zunächst fehlte jede Spur eines Verdachtes, bis in der Kammer des früheren Dienstmädchens, welches vor dem Diebstahl abgezogen war, ein Seifenabdruck des Schlosses des erbrochenen Kastens gefunden wurde. Nun richtete sich der Verdacht gegen den Liebhaber des Mädchens, welcher denn auch festgenommen wurde. Derselbe leugnete anfänglich energisch, er räumte schließlich aber ein, daß ihm das Mädchen Schlüsselabdrücke geliefert, nach welchen er Nachschlüssel zu dem Hause, der Wohnung und dem Geldkasten des Fleischermeisters angefertigt und er sodann den Diebstahl ausgeführt habe, während seine Braut „Schmiere" stand. Den größeren Theil des Geldes habe er dem Mädchen gegeben, den Rest dagegen für sich behalten. Nun wurde der geständige Dieb von Kriminalbeamten nach Höhnstedt gebracht, wo das Mädchen bei ihren Eltern weilte. Hier wurde nicht allein eine erhebliche Geldsumme, sondern auch größere Mengen Wurst und Schinken gefunden, welche das Mädchen ihrem früheren Dienstherrn gestohlen hatte. Um die Eltern zur Annahme der Fleischwaaren zu bewegen, hatte das Mädchen das gestohlene Gut ihrem Liebhaber gegeben, welcher dasselbe nun den Eltern unter einem Vorwande schenkte und für seine Großherzigkeit gebührenden Dank erntete. Von dem gestohlenen Gelde sind 530 Mk. wieder gefunden, die fehlende Summe ist von dem Diebespaar inzwischen für Anschaffungen ausgegeben bezw. verjubelt worden.

* **Ueberfahren.** Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde auf dem Wettinerplatze durch einen Wagen der Straßenbahn der Kellner Max Harnisch von hier derart überfahren, daß ihm der rechte Fuß im Fußgelenke vom Unterschenkel getrennt und zermalmt wurde. Der sofort requirierte Arzt, Herr Dr. Kolbe, leistete unverzüglich die erste Hilfe an Ort und Stelle und leitete unter Benutzung des lobenswerth schnell eintreffenden Krankentransportwagens der hiesigen Feuerwehrhauptwache die Ueberführung des Verletzten in die chirurgische Klinik. An dem Verletzten wurde dort sogleich die Unterschenkelamputation vorgenommen. Nach den näheren Umständen zu urtheilen, trifft den Wagenführer der elektrischen Straßenbahn keine Schuld. — Wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird, wollte Harnisch auf den Vorderperron des in der Richtung nach der Bernburgerstraße fahrenden Wagens springen. Er fiel dabei aber so unglücklich, daß er unter die Räder gerieth.

Standesamtliche Nachrichten

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (28. Januar): Der Musiker Karl Franke und Friederike Mühling, Untertentschenthal und Fienstedt. — Der Eisenbahn-Rangierer Richard Weber und Luise Garleb, Halle und Kelbra. — Der Eisenbahn-Rangierer Wilhelm Werner und Marie Jung, Halle und Dölau.

Eheschließung (28. Januar): Der Tiefbauarbeiter Hugo Gerlach und Elsbeth Angermann, Mittelwache 3 und Wolfstraße 24.

Geboren (28 Januar): Dem Röhrenwerksarbeiter Friedrich Bonk ein S. Friedrich, Liebenauerstraße 15. — Dem Holzdrechsler Oskar Berger eine T. Gertrud, Liebenauerstraße 159. — Dem Kaufmann Karl Lange ein S. Hans, Beesenerstraße 8. — Dem Barbier und Friseur Hans Wilke eine T. Käthe, Hackebornstraße 3. — Dem Lackierer Karl Hase eine T. Marie Delitzscherstraße 76. — Dem Former August Angerstein ein S. Ernst, Lerchenfeldstraße 5. — Dem Former Wilhelm Laue ein S. Arthur, Thomasiusstraße 31. — Dem Handlungsgehilfen Franz Losse eine T., Delitzscherstraße 75. — Dem Markthelfer Paul Franke ein S. Paul, Taubenstraße 4. — Dem Maler Wilhelm Rodius ein S. Werner, Steinbocksgasse 5. — Dem Markthelfer Ernst Becker eine T. Ella, Zwingerstraße 29. — Dem Tischler Paul Jänicke ein S. Paul, Wörmlitzerstraße 103. — Dem Markthelfer Otto Marx eine T. Margarethe, Brunoswarte 28.

Gestorben (28. Januar): Des Kernmacher Richard Nowak T. Martha 4 J., Klinik. — Des Handlungsgehilfen Franz Losse T. 5 Std., Delitzscherstraße 75. — Der Hospitalit Karl Rosenstock 84 J., Hospital St. Cyriaci et Antonii.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (28 Januar): Der Schlosser Gottlieb Berschmann und Emma Deutschbein, Gr. Wallstraße 20 und Ludwig Wuchererstraße 63.

Eheschließungen (28 Januar): Der Maler August Eckardt und Anna Lehmann, Köthenerstraße 10 und Böllbergerweg 59. — Der Maurer Karl Becker und Emilie Lüdicke, Eichendorffstraße 14 und Körnerstraße 50.

Geboren (28. Januar): Dem Buchhalter Max Prinz ein S. Wilhelm, Wittekindstraße 7. — Dem Schlosser Otto Zille ein S. Otto, Hohestraße 21. — Dem Tapezierer Richard Neumann eine T. Charlotte, Hohestraße 17. — Dem Kutscher August Thomas eine T. Emmy, Wittekindstraße 5. — Dem Malermeister Martin Thürmann eine T. Dorothea, Klosterstraße 4. — Dem chirurg. Instrumentenmacher Ernst Steinführer ein S. Alfred, Friedrichstraße 27. — Dem technischen Zeichner Gustav Rudolph ein S. Wilhelm, Göbenstraße 3. — Dem Speicherarbeiter Hermann Schlotte eine T. Martha, Trothaerstraße 78.

Gestorben (28. Januar): Des Fleischermeister Reinhold Köhler S. Friedrich 10 M., Georgstraße 9. — Der Privatmann Friedrich Stange 77 J., Lessingstraße 23. — Die Kochfrau Friederike Naundorf geb. Lorenz 66 J., Steg 16. — Wittwe Wilhelmine Pfeiffer geb. Lorenz 67 J., Weißenburgstraße 8. — Wittwe Friederike Zschaege geb. Schäfer 73 J., Schillerstraße 38.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 29. Januar. (Meldung der „Voss. Ztg.) Gutem Vernehmen nach, beabsichtigt der hiesige Goethebund, dem Kaiser für den Entschluß, der Stadt Rom ein Goethestandbild zu schenken, eine Huldigung darzubringen; von einer eigens hierzu einberufenen Versammlung des Bundes soll ein Danktelegramm an den Kaiser abgesandt werden.

* **Berlin, 29. Januar.** (Wolff's Bureau). Zu dem Toleranzantrage des Centrums brachten die Sozialdemokraten im Reichstage einen Abänderungsantrag ein, wonach die Religionsunterweisung in allen Schulen des Deutschen Reiches als Unterrichtsgegenstand ausnahmslos in Fortfall kommen soll.

* **Döbeln**, 29. Januar. (Meldung des „Kl. J.") In der gestern stattgefundenen Reichstags-Ersatzwahl im X. Wahlkreise des Königreichs Sachsen wurde an Stelle des verstorbenen Reichtagsabgeordneten Dr. Lehr (natlb.) der Sozialdemokrat, Fabrikant Gruenberg mit 11714 Stimmen gewählt. Der nationalliberale Gegenkandidat, Landtagsabgeordneter Vogel erhielt 5924, der konservative Kandidat, Gutsbesitzer Sachse 5213 Stimmen.

* **Montecarlo**, 29. Januar. (Meldg. der „Frkf.-Ztg.") Santos Dumont unternahm hier gestern auf Einladung des Fürsten von Monaco eine Versuchsfahrt mit seinem Luftballon. Er umkreiste, nachdem er aufgestiegen, zweimal den Meerbusen von Condamine und kehrte in sieben Minuten unversehrt zur Auffahrtstelle wieder zurück.

* **London**, 29. Januar. (Wolff's Bur.) Gestern sind im Distrikt von London 58 neue Fälle von Erkrankungen an Pocken vorgekommen; es ist das die höchste bis jetzt festgestellte Ziffer. Auch aus verschiedenen Ortschaften der Provinz werden mehrere Fälle gemeldet.

* **Newyork**, 29. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Die Dynamitexplosion hat noch mehr Opfer gefordert, als man anfangs glaubte. Nach den letzten Feststellungen sind sechs Personen ums Leben gekommen, darunter drei Gäste des Hotels Murrayhill. 75 Personen wurden schwer und gegen 100 leicht verletzt, darunter viele Besucher und Angestellte des Hotels Murrayhill. (Siehe den Sonderbericht. Red.)

* **Washington,** 29. Januar. (Wolff's Bur.) Die Offiziere des in Baltimore liegenden deutschen Schulschiffes „Moltke", die sich jetzt hier als Gäste der deutschen Botschaft aufhalten, wurden gestern vom Botschafter v. Holleben dem Präsidenten Roosevelt vorgestellt; Abends fand zu Ehren der Offiziere in der Botschaft ein Ball statt.

* **Peking,** 29. Januar. (Reut. Bur.) Der Kaiser sowie die Kaiserin-Wittwe empfingen gestern die fremden Gesandten in Audienz. Die Gesandten, die Geschäftsträger und die Gesandtschaftssekretäre zählten fast hundert. Der österreichische Gesandte überreichte eine Adresse und hob die Wiederherstellung freundlicher Beziehungen zu China hervor. Die Mächte hofften, daß diese Beziehungen noch inniger werden würden. Der Kaiser und die Kaiserin erwiderten; letztere drückte ihr Bedauern für die Vergangenheit aus und gab Versicherungen für die Zukunft.

Friedensaussichten für Süd-Afrika.

* **London,** 29. Januar. (Meldung des „B. L.-A.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Erste Lord des Schatzes Balfour im Unterhause: Friedensanerbietungen seien von niemand, der ermächtigt gewesen wäre, im Namen der Buren zu sprechen, an die Regierung gelangt. Es sei jedoch spät am letzten Sonnabend eine Mittheilung von der niederländischen Regierung eingegangen, die gegenwärtig der Erwägung unterliege. „Ich werde Abschriften dieser Mittheilungen und unserer Erwiderung so bald wie möglich auf den Tisch des Hauses legen." — Labouchère fragte nun, ob seit den Verhandlungen Kitcheners und Bothas irgend welche Eröffnungen oder Vorschläge unter dem Vorwande, daß sie von Burenführern kämen, dem Premierminister von irgend einem Mitgliede des Geheimen Raths vorgelegt worden seien. Der Erste Lord des Schatzes Balfour erwiderte, Mittheilungen, die nicht von autorisierten Personen kämen, seien nicht geeignet, im Hause den Gegenstand einer Anfrage bezw. einer Antwort zu bilden. — Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain erklärte, die im Felde stehenden Burenoffiziere würden durch nichts gehindert, Kitchener Vorschläge zu machen. Letzterer sei angewiesen worden, derartige Vorschläge der Regierung zu übermitteln.

Offiziell ist sonach der schier unbeweglich scheinende Stein von der holländischen Regierung ins Rollen gebracht worden. In den Galerien des Parlaments und in den politischen Klubs erregen die Friedensvorschläge ungeheures Interesse. Obgleich man in gut informierten Kreisen nicht erwartet, daß sie unmittelbar zum Ziele führen werden, ist die Stimmung eine hoffnungsvolle, da die Thatsache, daß jetzt von Seiten der Buren direkt oder indirekt zum ersten Mal um Frieden gebeten wird, für ein günstiges Symptom der Aufgabe des Widerstands seitens derselben gilt. Man nimmt allgemein an, daß die Vorschläge der holländischen Regierung ein Resultat der Reise des holländischen Premierministers nach London sind.

Vermischtes.

* **Ein wahres Briefmarkenjahr** scheint das neue Jahr 1902 zu werden. Die ersten neuen englischen Briefmarken mit dem Kopfe Eduards VII. sind bereits erschienen und in allen Farben und Varianten bereits in den Mappen der Sammler gewandert; zum April werden die neuen deutschen Reichsmarken im Drucke vollendet sein, und bereits kündet man aus Spanien neue postalische Typen an, die gelegentlich der Königskrönung Alphons XIII. geschaffen werden sollen. Ferner wird Bulgarien seinen traditionellen Löwen demnächst aufgeben und auf seinen Postwerthzeichen das Bild des Fürsten Ferdinand in die Welt des Verkehrs schicken. Ferner wollen auch die Russen eine neue Briefmarke herausgeben, um die Zweihundertjahrfeier der Gründung von St. Petersburg postalisch zu begehen, und auch die Schweiz schickt sich an, die Reihe ihrer Werthzeichen neu und künstlerisch zu beleben. Anstatt nämlich der bisher auf allen Marken erscheinenden symbolischen Helvetia mit dem Schilde sollen die schönsten Schweizer Gegenden, Landschaften und Berggipfel malerisch dargestellt werden. Endlich plant England noch eine Extra-Ueberraschung für die Briefmarkensammler, indem zu der im Juni bevorstehenden Krönung seines neuen Königs eine nur für dieses Jahr giltige Krönungsmarke erscheinen soll.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 27. Januar 1902.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
	Preis pro 100 kg in Mark				
Aschersleben	16,60—17 20	14,30—14,60	15,20—17,20	15,20—15,80	—
Halberstadt	—	—	—	—	—
Stendal	16,60—16,90	13,70—13,90	15,00—15,50	15,20—15,80	—
Jerichow I	—	—	—	—	—
Bitterfeld	16,25—16,75	14,50—14,75	16—17	15,00—15,50	—
Delitzsch	1[illegible],50—17,50	14,00—14,80	14,60—16,00	15,50—16,75	—
Torgau	16,80—17,15	13,90—14,10	14,65—15,00	16,40—16,70	—
Schweinitz	15,90—16,50	13,80—14,10	—	14—15	—
Saalkreis	16,40—17,20	14,20—15,00	14,50—17,40	16,00—16,80	19,00—21,50
Merseburg	—	—	—	—	—
Weissenfels	16,50—17,50	14,40—15,00	14,50—16,50	15,30—16,00	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Mansf. Geb.-Kreis	16,30—17,00	14,30—14,80	16—17	15,50—16,50	19
Mansf. Seekreis	—	—	—	—	—
Querfurt	16,40—17,00	14,40—15,20	14,85—17,00	15—16	—
Bernburg	—	—	—	—	—
Langensalza	—	—	—	—	—
Nordhausen	16,00—16,80	14,50—15,20	15—17	15—16	20—24

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle am 27. Januar 1902.

Aufgetrieben waren	I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	unverkauft
	Preise f. 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht							
44 Rinder,	—	—	—	—	—	—	44	—
davon: 8 Ochsen,	—	—	32	—	30	—	8	—
1 Färsen,	—	—	—	—	28	—	1	—
30 Kühe,	31	—	27	—	25	—	30	—
5 Bullen,	—	—	30	—	28	—	5	—
8 Kälber,	—	—	—	—	36	—	8	—
50 Hammel (Schafe)	—	—	28	—	—	—	50	—
129 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	103	26
129 Landschweine,	—	65	—	64	—	60	103	26
— Ungarische.	—	—	—	—	—	—	—	—

* **Zur Beachtung. Der auswärtigen Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei betr. Marienburger Lotterie der bekannten Lotterie-Collekte von Curt May, Lübeck, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon Anfang Februar 1902 beginnt, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen.**

Abonnements und Inserate

für den „General-Anzeiger" werden angenommen:

in **Halle a. S.:**

Blücherstr. 3, Ecke Königstr.: G. Rühlemann, Kolonialwaarenhandlung.
Glauchaerstr. 78: R. Georgii, Kolonialwaarenhandlung.
Langestr. 19: L. F. Mertens, Kolonialwaarenhandlung.
Leipzigerstr. 94 Kurtzke & Hasse, Cigarrenhandlung.
„ 55: A. Steinbeiß, Uhrmacher.
Ludwig Wuchererstr. 70: Ed. Peter, Cigarrenhandlung.
Gr. Steinstr. 67: A. Bonnardt, Buchbinderei und Papierhandlung.
„ 46: F. H. Weber, Kolonialwaarenhandlung.
Gr. Ulrichstr. 16 (Eingang Dachritzstr.): Haupt-Expedition.
Giebichenstein: Triftstr. 5: E. Trensinger, Buchhandlung.
Cröllwitz: Thalstr. 2: P. Creuzmann, Kolonialwaarenhandlung.
Trotha: Magdeburgerstr. 28: L. Büchner, Kolonialwaarenhandlung,
sowie von sämmtlichen Filialen des „General-Anzeiger" im Verbreitungsbezirke.

Grosser
Räumungs-Ausverkauf.

Alle Artikel, welche besonders der Mode unterworfen, sind, um damit gänzlich zu räumen, zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt. Ausserdem sind in verschied. Abtheilungen grosse Posten zusammengestellt, welche weit unter Einkaufspreis zum Verkauf gelangen.

Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020130016/fragment/page=0003

Enorm billiges Angebot

in

echtem Porzellan

Wichtig für Hausfrauen! für Wirthe!

nach beendeter Inventur:

Kaffeekannen 10 Pfg. **Saucièren** mit 2 Ausgüssen 22 Pfg.
Kaffeekannen größer 15 Pfg. **Zuckerdosen** 5 Pfg.
Kaffeekannen für 6 Tassen 18 Pfg. **Saucièren** groß früher 55 75 Pfg. jetzt 40 55 Pfg.

Salatièren Feston früher 35 45 65 Pfg. jetzt 18 25 40 Pfg.
Salatièren massiv früher 33 45 65 95 Pfg. jetzt 20 30 45 60 Pfg.
Runde Schüsseln jetzt 10, 25, 35 Pfg.
Bratenplatten groß massiv früher 65 80 Pfg. jetzt 40 60 Pfg.
Ragoutschüsseln jetzt 12 und 15 Pfg.
Kuchenteller statt 25 Pfg. nur 18 Pfg.

Salatièren Rococo früher 30 40 Pfg. jetzt 18 25 Pfg.
Salatièren gerippt früher 28 Pfg., jetzt 18 Pfg.
Kartoffelschüsseln jetzt 30 Pfg.
do. groß Rococo statt 1.85 Mk. nur 1.25 Mk.
Butterdosen jetzt 15 Pfg.
Porzellanschüsseln oval statt 55 65 Pfg. nur 35 40 Pfg.

Kaffeeservices 9theilig für 6 Personen mit Farbhenkel früher 4.25 4.75 Mk. jetzt 3.25 3.75 Mk.

Alle diese obigen Pièceen sind aus echtem Porzellan.

Große Ermäßigung in Vorrathstonnen.

Ein Posten **Waschservices** mit 20%.

Ein Posten **Emaille,** Pfund 30 Pfg.

54 Gr. Ulrichstr. 54. **M. Bär** 54 Gr. Ulrichstr. 54.

Flechten

Psoriasis (Schuppenflechte), trockene und nässende Flechte, Bartflechte, Kopfgrind, Kopfschuppen, Wimmerln, Mitesser, Gesichtspickel, unreinen Teint, Finnen, Gesichtsröthe, scrophulöse Ekzeme, Hautjucken, Nesselsucht, Hautausschläge und alte Wunden aller Art, sowie

offene Beine

heilt gründlich die altbewährte

Ripp'sche Heilsalbe.

Zahlreiche Dankschreiben.
Gift- und säurefrei. Büchse 1 Mk.
Zu haben in den Apotheken.
Man achte auf den Namen „Ripp".
Wo nicht echt zu haben, versendet die **Apotheke** zu
Weinböhla Nr. 27
größere Dosen (nur diese) à 2 Mk. gegen Einsendung od. Nachnahme.
Best.: 3 Th. Benzoefett, Naphthalan, Eigelb je 20; Bienenwachs, Walrat, Benet. Terpent. je 5; Epikarin 2.

Gicht

Urtheil über Apotheker Sell's **Antiarthrin**

(Salicin u. Gerbstoffhaltigem D. R. P. 1:1)

Herr Kapitän a. D. W. Willigerod vom Nordd. Lloyd schreibt:
Bremen, 9. Oktober 1901.
„Seit Mitte April gebrauche ich Ihre vorzüglichen Antiarthrinpillen. Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, daß dieselben mein Gichtleiden soweit vertrieben haben; auch mehrere Oekonomen und Jagdfreunde, die seit Jahren wie ich an rheum. oder gichtischen Schmerzen leiden, haben die Pillen auf meine Empfehlung und mit gleichem Erfolge gebraucht.
Ich bitte Sie, dies Schreiben in Ihren Brochüren ꝛc. bekannt zu geben, um die rheuma- und gichtleidenden Kameraden auf See damit zu „begrüßen."

Nur in Apotheken. Wo nicht besorgt ist, Zusendung die chem. Fabrik von Ludwig Sell & Co., München 38 von welcher gratis und franko eine 40 Seiten starke Brochüre versandt wird, welche eingehenden Aufschluß über Alles gibt, was für Gicht- und Rheuma-Leidende von Interesse ist. (Postkarte genügt.)

Rheuma

Hauptdepôt: Engel- und Löwen-Apotheke.

Seydlitz'sche Höhere Mädchenschule, Karlstrasse 6.
Neuerbautes Schulhaus, 10 Klassen. Beschränkte Schülerinnenzahl. Weiteste Lehrziele. — Anmeldungen zum Ostertermine nehme ich täglich von 11—12 Uhr entgegen.
Die Vorsteherin: **Emma Seydlitz.**

Prima Därme,
sowie **Schweinelebern** in prima Waare empfehlen **Gebrüder Manasse,** Leipzigerstraße 82, am Leipziger Thurm.

Zu Maskenbällen
empfehle meine **große Auswahl** in
Costümen
zu billigsten Preisen.
Masken-Verleihinstitut
Otto Thieme,
Teutschenthal.

Ein guter Haustrunk
ist das **nach neuem Verfahren** hergestellte, **gut abgelagerte**
Hausbier in Flaschen
à 6 Pfg.,
Export-Doppelbier
in Flaschen à 10 Pfg., von
Heinrich Müller's Wwe.,
Schwemme-Brauerei.

Stroh!
Alle Sorten am Lager.
H. Köppe, Triftstraße 50/51.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020130016/fragment/page=0004